



Vereinbarung
zur Erreichung der Ziele
der Grundsicherung für Arbeitsuchende
im Jahr 2016

zwischen

der

Landeshauptstadt Düsseldorf

vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Thomas Geisel

der

Agentur für Arbeit Düsseldorf

vertreten durch den Vorsitzenden der Geschäftsführung Herrn Roland Schüßler

sowie dem

Jobcenter Düsseldorf

vertreten durch den Geschäftsführer Herrn Ingo Zielonkowsky

Die Landeshauptstadt Düsseldorf, die Agentur für Arbeit Düsseldorf sowie das Jobcenter Düsseldorf schließen zur Erreichung der Ziele der Grundsicherung für Arbeitsuchende für das Jahr 2016 folgende

Vereinbarung

Präambel

Diese Vereinbarung dient der Erreichung der im SGB II festgelegten Ziele in der Landeshauptstadt Düsseldorf. Sie führt die oben genannten gesetzlich vorgesehenen Partner und die Inhalte der Zielvereinbarungen zusammen.

Eine für die Leistungsberechtigten nachvollziehbare Umsetzung der Prinzipien von Fördern und Fordern soll die

- Aufnahme und Beibehaltung einer Erwerbstätigkeit,
- Erhaltung, Verbesserung oder Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit,
- Unabhängigkeit von staatlichen Hilfsleistungen und
- soziale Teilhabe

befördern. Möglichst viele Leistungsberechtigte sollen dauerhaft in existenzsichernde Erwerbstätigkeit eingegliedert werden. Darüber hinaus sollen die Hilfebedürftigkeit gemindert, Langzeitarbeitslosigkeit vermieden und Integrationsfortschritte erreicht werden.

Die Überwindung von Hilfebedürftigkeit setzt im Regelfall eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit voraus. Die Anstrengungen der Beteiligten sind daher in erster Linie hierauf auszurichten. Die Eigenverantwortung der Leistungsberechtigten und der mit ihnen in einer Bedarfsgemeinschaft lebenden Personen ist die entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Leistungserbringung der Träger.

Zur Erreichung der genannten Ziele arbeiten die Vereinbarungspartner eng zusammen.

Ziele und Schwerpunkte der Arbeitsmarkt- und Integrationspolitik in der Grundsicherung für Arbeitsuchende in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2016

1. Die Integration in Ausbildung und Beschäftigung soll schwerpunktmäßig für folgende Zielgruppen verbessert werden:

- Jugendliche und junge Erwachsene bis 35 Jahre
- Alleinerziehende
- Langzeitleistungsbezieher und Langzeitarbeitslose, darunter auch arbeitsmarktfremde Personengruppen
- Flüchtlinge als neue Herausforderung
- Behinderte Menschen

Dabei soll der Anteil existenzsichernder und nachhaltiger Integrationen zur Verringerung der Hilfebedürftigkeit und zur Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug gesteigert werden.

2. Zur umfassenden Betreuung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten soll die Verknüpfung der kommunalen Eingliederungsleistungen nach §16a SGB II mit den Leistungen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (§§ 16, 16b-16f SGB II) verbessert werden.

Das Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2016 und die lokalen Handlungsstrategien des Jobcenters Düsseldorf bilden diese Schwerpunkte der Landesarbeitsmarktpolitik ab.

1. Abschnitt: Rahmenbedingungen im Jahr 2016

Konjunkturelle Entwicklung

Die nationalen und internationalen Wirtschaftsinstitute prognostizieren für das kommende Jahr ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zwischen +1,7% und +2,1% (Stand Sep./Okt. 2015: DIW +1,9, IfW +2,1%, DIW +1,9%, IWH +1,7%, OECD +2,0%, Bundesregierung +1,8%). Die aktuellen Vorhersagen gehen also überwiegend von einer positiveren Entwicklung der Wirtschaftsleistung im Vergleich zu 2015 aus. Laut Bundeswirtschaftsministerium befindet sich die deutsche Wirtschaft weiterhin im Aufschwung, der Blick auf die Frühindikatoren deutet auf einen soliden Wachstumspfad hin. Tragpfeiler der guten Konjunktur ist eine kräftige Zunahme der privaten Konsumausgaben aufgrund steigender Einkommen in Kombination mit einem niedrigen Preisniveauanstieg.

Aufgrund der strukturell verfestigten Arbeitslosigkeit schlagen sich konjunkturelle Effekte im SGB-II-Bereich deutlich später und schwächer nieder, sodass der Rechtskreis SGB II nur marginal von der leichten Konjunkturbelebung profitiert.

Im Gegensatz zu den Prognosen im vergangenen Jahr blicken Industrie und Handel in Düsseldorf und am mittleren Niederrhein optimistischer in das kommende Geschäftsjahr. Auch hier zeigt sich der private Konsum als starke Stütze, wovon besonders der Handelssektor und die Bauwirtschaft weiterhin profitieren werden. Demgegenüber gehen der industrielle Sektor und das verarbeitende Gewerbe verhaltener ins Jahr 2016.

Bei den Gründen für die Hilfebedürftigkeit ist mittlerweile seit mehreren Jahren eine Kontinuität erkennbar.

Der durchschnittliche Bestand der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (45.668) verteilt sich wie folgt (Quelle: S2S-Cockpit Sept. 2015):

- Knapp 16,5% der Kundinnen und Kunden sind als marktnah einzustufen und haben gute Integrationschancen
- 68,2% der Kundinnen und Kunden können einen Schulabschluss vorweisen
- 12,0% verfügen über die Hochschulreife
- 28,2% können eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen
- 15,6% sind unter 25 Jahre
- 12,2% sind Alleinerziehende
- 28,8% sind älter als 50 Jahre
- 70,7% sind Langzeitbeziehende
- 5,4% sind schwerbehinderte Menschen

Bei einem Jahresdurchschnittsbestand von aktuell 32.294 Langzeitleistungsbeziehern lassen sich 64,0% (VJ: 62,2%) den komplexen Profillagen zuordnen, nur 12,1% (VJ: 13,0%) sind hingegen integrationsnah. Die verbleibenden Kunden befinden sich aus unterschiedlichen Gründen im Status Z - Zuordnung nicht erforderlich z.B. wegen nur kurzfristigem Bezug oder häuslicher Bindung - (15,7%) oder sind bereits integriert (7,5%).

Insbesondere durch die geschäftspolitische Ausrichtung auf Kunden mit marktnahen Profillagen im Rahmen der Joboffensive wurden mehr als die Hälfte (51,4%) aller im Jahr 2015 realisierten Integrationen mit Kunden marktnaher Profillagen erzielt. Auf die komplexeren Profillagen entfielen lediglich 32,6%. Marktferne Kundinnen und Kunden sind in der Regel nur mit einem gestuften Mitteleinsatz, ggf. unter Einbeziehung kommunaler Eingliederungsleistungen nach § 16a SGB II in den Arbeitsmarkt integrierbar. Das Angebot des Jobcenters trägt diesem Umstand durch angepasste Schwerpunktsetzungen und Mittelverwendungen Rechnung.

Im Rahmen einer gemeinsamen Arbeitsmarktanalyse von Agentur für Arbeit und Jobcenter werden folgende Branchen/Berufe als erfolgversprechend für die Integration von Bezieherinnen und Beziehern von ALG II angesehen:

Folgende Branchen verfügen grundsätzlich über ein gutes Einstellungspotenzial. Im Vergleich zum Frühjahr hat sich die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten leicht verändert (- leichter Rückgang, + leichter Anstieg, = etwa unverändert).

- Lager und Logistik -
- Einzelhandel =
- Großhandel =
- Personenbeförderung und Bahnverkehr +
- HoGa +
- Gesundheitswesen +
- Erziehungsberufe +
- Baugewerbe =
- Informationstechnologie =
- Immobilienwirtschaft und -verwaltung =
- Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung +
- Gebäudebetreuung -
- Dialogmarketing +
- Lebensmittelherstellung – und Verarbeitung =
- Sicherheitsgewerbe =

Bedingt durch die hohe Zuwanderung durch Flucht geht das Jobcenter von einer Steigerung der eLB um rd. 2.500 bis 3.000 auf einen Jahresdurchschnittswert von 48.869 aus.

Rahmenbedingungen aus lokaler Sicht

Die in Düsseldorf beschäftigten Arbeitnehmer kommen zu einem besonders hohen Anteil aus dem Umland der Stadt. Mit 61,8% weist Düsseldorf die höchste Einpendlerquote in NRW auf. Die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung in Düsseldorf und im Umland lässt jedoch erwarten, dass Düsseldorf durch Zuzug und Zuwanderung vergleichsweise stärker wachsen und damit die Nachfrage auf dem Markt eher als andere Regionen selbst wird decken können. Attraktiv sind nicht nur die Stellen, sondern auch die Einkommen, die hier erzielt werden können: das Bruttoarbeitsentgelt gehört zu den höchsten in NRW. In Düsseldorf besteht eine besonders hohe Nachfrage der Arbeitgeber nach hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Der Anteil der Beschäftigten mit (hoch-) komplexer Tätigkeit ist mit 35,5% der nach Bonn und Münster dritthöchste Wert in NRW. Das BIP je Einwohner ist in Düsseldorf mehr als doppelt so hoch wie im bundesweiten Durchschnitt.

Andererseits bietet der Arbeitsmarkt in Düsseldorf vergleichsweise wenige Arbeitsplätze für Menschen mit geringer beruflicher Qualifikation. Demgegenüber steht ein hoher Anteil im Kundenbestand des Jobcenters an Geringqualifizierten. Aufgrund des anspruchsvollen Anforderungsprofils, welches viele Kundinnen und Kunden (auch über Fort- und Weiterbildung) nicht erfüllen können, sind Integrationen aus dem SGB II nicht deckungsgleich mit den Top10 der offenen Stellen (siehe AMIP JC Düsseldorf 2016).

Ältere sind unter den Düsseldorfer Beschäftigten unterrepräsentiert. Mit einem Anteil der Beschäftigten über 50 Jahre weist Düsseldorf mit 25,9% den zweitniedrigsten Wert in NRW auf; dementsprechend ist der Anteil jüngerer Beschäftigter vergleichsweise hoch. Der stark vertretene Dienstleistungssektor fragt insbesondere in Bereichen wie Medien oder Werbung bevorzugt junge Bewerberinnen und Bewerber nach. Die Möglichkeit des Renteneintritts ab 63 Jahren könnte die Schwierigkeiten der Arbeitgeber bei der Nachbesetzung von qualifizierten Fachkräften in einigen Branchen noch verschärfen. Da der vorgezogene Renteneintritt aufgrund seiner engen Voraussetzungen nur für einen kleinen Teil der Arbeitnehmer in Frage kommt, werden die Auswirkungen insgesamt dennoch als gering eingeschätzt.

Der Ausländeranteil an der Bevölkerung ist mit 17% einer der höchsten in NRW und liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 8,7%. Dabei ist der Bildungsstand der hier Beschäftigten hoch: von den knapp 45.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigten

Ausländerinnen und Ausländern in Düsseldorf arbeiten etwa dreiviertel auf dem Niveau einer Fachkraft, eines Spezialisten oder Experten. Dies wird bedingt durch die hohe Anzahl von internationalen Unternehmen in Düsseldorf, die auch viele Mitarbeiter aus ihren Herkunftsländern beschäftigen (z.B. Japaner).

Fazit

Die Gesamteinschätzung unter Berücksichtigung aller vorgenannten Kriterien führt dazu, dass die für 2016 erwartete Entwicklung am Düsseldorfer Arbeits- und Ausbildungsmarkt voraussichtlich nicht über der von Westdeutschland und NRW liegen wird.

Entwurf

2. Abschnitt: Ziele für das Jobcenter Düsseldorf

Ziele 2016

Die Vereinbarungspartner setzen sich gemeinsam dafür ein, dass die nachfolgenden Ziele erreicht werden.

I. Verringerung der Hilfebedürftigkeit

Die Indikatoren „Veränderung der Summe für Leistungen zum Lebensunterhalt“ und „Veränderung der Summe für Leistungen für Unterkunft und Heizung“ zeigen auf, inwieweit es gelingt, dass erwerbsfähige Leistungsberechtigte ihren Lebensunterhalt unabhängig von der Grundsicherung aus eigenen Mitteln und Kräften bestreiten, damit die Hilfebedürftigkeit insgesamt verringert wird.

Die Entwicklung dieser Indikatoren wird durch ein Monitoring beobachtet.

Das Ziel soll insbesondere durch existenzsichernde und nachhaltige Integrationen in den Arbeitsmarkt erreicht werden.

Für 2016 wird wegen des Anwachsens der Kundenzahlen durch die Zuwanderung von Flüchtlingen mit einer Steigerung der passiven Leistungen gerechnet.

Umsetzungsstrategien werden unter II. und III. dargestellt.

II. Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit

Ziel ist es, Hilfebedürftigkeit durch Erwerbstätigkeit zu vermeiden oder zu überwinden.

Das Jobcenter Düsseldorf hat sich für 2016 zum Ziel gesetzt, die Integrationsquote ohne Berücksichtigung der Flüchtlingsproblematik um 3,0% im Vergleich zum Vorjahr auf 20,2% zu erhöhen.

Exklusive der acht Flüchtlingsstaaten sollen bei einer Integrationsquote von 20,2% im Jahr 2016 erzielt werden. Von den erwerbsfähigen Leistungsbeziehern der acht Kriegs- und Krisenländer sollen hingegen im kommenden Jahr mindestens 10% in den Düsseldorfer Arbeitsmarkt integriert werden.

Für die Erreichung dieses Zieles ist die schnelle und effektive Aktivierung der Kunden des Jobcenters notwendig. Die zeitnahe Aktivierung wird durch stringente Prozesse, eine hohe Kontaktdichte und ein breites, auf die Kundenbedürfnisse abgestimmtes, Maßnahmenportfolio sichergestellt.

Dabei ist das Unterbreiten von Stellenangeboten durch alle Integrationsfachkräfte vorrangig und wird durch die intensive Zusammenarbeit im gemeinsamen Arbeitgeberservice nachhaltig unterstützt.

Einen weiteren Ansatz stellt die möglichst enge und an den individuellen Integrationschancen der Bewerber ausgerichtete Betreuung dar. Die ressourcenneutrale Umverteilung des eingesetzten Personals erlaubt eine Verbesserung der Betreuung und eine höhere Kontaktdichte insbesondere für die marktfernen Profillagen, d.h. ohne eine Erhöhung des Personalkörpers wurde es geschafft, durch bessere Verteilung mehr Betreuung für alle Kundengruppen zu ermöglichen. Faktisch wird für die Profillage Entwicklungsprofil (EP), in der sich rd. 23% der Langzeitleistungsbeziehenden befinden, die Kontaktdichte verdreifacht, für die beiden untersten Profillagen (rd. 40% der Langzeitleistungsbeziehenden) wird sie immerhin verdoppelt.

Dieser Ansatz wird jetzt mit einer Verdopplung der Kontaktdichte auf alle Profillagen ausgeweitet:

Kundengruppe	Kontaktdichte	
	Alt	Neu
Marktnahe (MP, AP, FP)	monatlich	monatlich
Marktfernere (EP)	2 x Jahr	6 x Jahr
Marktferne (SP)	2 x Jahr	4 x Jahr
Marktferne (UP)	1 x Jahr	2 x Jahr

Zur Umsetzung der Kontaktdichte erfolgt im Rahmen der Zielnachhaltedialoge auf Jobcenter-Ebene und der Performance-Dialoge mit den Trägern ein entsprechendes Monitoring.

Darüber hinaus werden im Jobcenter Düsseldorf zur Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit besondere zielgruppenspezifische Ansätze verfolgt:

- **Beschäftigungsmöglichkeiten von Alleinerziehenden nutzen**

Die Förderung und Integration von Alleinerziehenden stellt auch in 2016 einen Schwerpunkt im Rahmen der Integrationsarbeit des Jobcenters dar und wurde entsprechend im Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm für das Jahr 2016 verankert.

Ziel ist es, die Integrationsquote der Alleinerziehenden gegenüber dem Vorjahr zu steigern, indem diese Zielgruppe in gleichem prozentualem Umfang (+3,0%) an der geplanten Steigerung der Gesamtintegrationsleistung partizipiert (Steigerung von 873 in 2015 auf 899 in 2016).

- **Qualifizierung von Geringqualifizierten/ Gewinnung von Fachkräften**

Abschlussorientierte Qualifizierungsmaßnahmen für Geringqualifizierte werden auf hohem Niveau fortgeführt und auf 275 FbW im nächsten Jahr gesteigert. Zusätzlich ermöglicht das Jobcenter erwachsenen Kunden auch die Möglichkeit einer betrieblichen Ausbildung und wollen die Quantität aus dem Vorjahr stabilisieren (rd. 120). Im Rahmen der Qualifizierungsarbeit sollen Passgenauigkeit der Angebote, Auswahl der Teilnehmer, Begleitung während der Maßnahme und Absolventenmanagement weiter optimiert werden, damit eine Erfolgsquote von ca. 40% in 2016 und ca. 50% in 2017 erreicht wird. Ein Baustein dazu ist die Implementierung einer rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit bei der Betreuung von FbW-Trägern.

Ein Beitrag zur Fachkräftesicherung wird auch durch die intensive Begleitung von Kunden mit einem - im Ausland erworbenen - Bildungs- oder Berufsabschluss erreicht. Dieser Prozess startet im rechtskreisübergreifenden Integration Point bereits im Leistungsbezug nach dem AsylbLG („early intervention“) und wird friktionsfrei beim Bezug von ALG II dort fortgesetzt.

Unter aktiver Nutzung der lokalen Beratungsstellen und des IQ-Netzwerkes wird die Anerkennung der individuellen Bildungs- oder Berufsabschlüsse erreicht. Die daraus resultierenden notwendigen weiteren Handlungserfordernisse werden unter Nutzung der vorhandenen Instrumente definiert und umgesetzt. Ziel ist die direkte Integration in Arbeit oder die Qualifizierung mit dem Ziel einer Arbeitsaufnahme als Fachkraft.

Eine entsprechende Schwerpunktsetzung ist im Rahmen des Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramms vorgenommen worden.

Die Entwicklung wird durch ein qualitatives Monitoring dargestellt.

- **Jugendliche**

Im Jugendjobcenter wird der Personenkreis U 25 rechtskreisübergreifend betreut. Das Jobcenter Düsseldorf legt für U 25 einen investiven Schwerpunkt und setzt rd. 16% der Eingliederungsmittel für die Zielgruppe U 25 ein, die einen Gesamtanteil am Kundenbestand von rd. 5% aufweist. Jede Investition in junge Menschen amortisiert sich aus Sicht des Jobcenters und spart später erhebliche (gesellschaftliche) Folgekosten.

Insbesondere die gute Verzahnung aller Akteure an der Schnittstelle Schule/Beruf unterstützt das Ziel, Jugendliche mit Ausbildungsperspektive schneller und gezielter in geeignete Integrationsbemühungen um einen Ausbildungsplatz einzumünden. Durch die noch weiter optimierte Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und durch den Einkauf der Dienstleistung „Ausbildungsstellenvermittlung“ von der Agentur für Arbeit werden für 2016 entsprechende Steigerungen der Integrationen in Ausbildung erwartet (von 645 im Ausbildungsjahr 2014/15 auf 732 im Kalenderjahr 2016). Bei fehlender Ausbildungsreife führt diese Vorgehensweise zu einer schnellen Nutzung von heranführenden Maßnahmen wie BvB und EQ wie auch zum etwaig erforderlichen Perspektivwechsel in Richtung Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.

Marktnahe U 25 Kundinnen und Kunden werden im Jugendjobcenter in einer Betreuungsrelation von 1 zu 30 und einer Kontaktdichte von individuell mindestens monatlich mit dem Ziel einer verbesserten Einmündung in Ausbildung und Arbeit aktiviert. Schüler werden bereits vor Beendigung der Vollzeitschulpflicht angesprochen. Die weitere Planung kann früher beginnen und konsequenter nachgehalten werden. Dazu werden die Schüler im letzten Jahr des Regelschulbesuches angesprochen und im Rahmen der Vorlage der Schulbescheinigung wird das weitere Vorgehen konkret vereinbart, um notwendige Unterstützungsangebote frühzeitiger zu unterbreiten.

- **Flüchtlinge**

Die Unterbringung, schulische, berufliche und gesellschaftliche Integration von Flüchtlingen sind eine gesellschaftliche Herausforderung, der sich alle Akteure stellen müssen. Dabei gilt es, Zuwanderung als Chance zu verstehen und Flüchtlingen (mit einer Bleiberechterspektive) schnell und effektiv den Zugang zu Arbeit und Ausbildung zu ebnet. Flüchtlinge als eigene Zielgruppe der aktiven Arbeitsmarktpolitik sind eine neue Herausforderung für die Agentur für Arbeit und das Jobcenter, die aber nur in enger Zusammenarbeit mit der Kommune zu stemmen ist. Mit dem Integration Point wurde für Düsseldorf eine zentrale Anlaufstelle für Flüchtlinge geschaffen, die Hilfen aus einer Hand für die berufliche Integration bietet. Dabei wird an die erfolgreichen Erfahrungen des gemeinsam von Stadt, Agentur und Jobcenter betriebenen Jugend-Jobcenters angeknüpft.

Der Integration Point bietet einen rechtskreisübergreifenden Arbeitsmarkt-Service für den Personenkreis an. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Agentur und Jobcenter arbeiten gemeinsam in einer Organisationseinheit. Durch ein funktionierendes Übergabemanagement SGB III und SGB II wie auch vom Integration Point in das Regelgeschäft des Jobcenters wird ein wirksames Unterstützungsnetzwerk aufgebaut. Dabei steht der Spracherwerb zunächst im Vordergrund, der entweder mit beruflichen Inhalten kombiniert wird (ESF-BAMF-

Sprachkurse und ggf. weitere modellhafte Verknüpfungen Integrationskurs und berufliche Angebote) oder an den sich modular aufgebaute Arbeitsmarktdienstleistungen anschließen.

- **Behinderte Menschen**

Für behinderte Menschen haben Jobcenter und Agentur für Arbeit durch das gemeinsame, vom BMAS geförderte Projekt „Talentwerkstatt - Stärken erkennen – Chancen nutzen“ das Portfolio spürbar ausgebaut. Das Projekt startete im November 2015 seinen Echtbetrieb, der auf drei Jahre ausgelegt ist und kann schon erste Erfolge aufweisen. „Talentwerkstatt“ steht für einen stärkenorientierten Ansatz mit umfangreichen Empowermentangeboten, der vorhandene Stärken erkennen bzw. aufdecken will und auf Basis derselben Chancen für eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration eröffnen will. Der Fokus liegt also darauf, was ein Mensch kann, was er zu lernen vermag und was er wegen der Schwerbehinderung nicht kann. Im Rahmen des Projektes sollen bestehende Netzwerkstrukturen für die Zielgruppe erschlossen und nutzbar gemacht werden. Durch die Einbeziehung insbesondere der Arbeitgeberseite durch den Jobscout soll ein Beitrag geschaffen werden, die Akzeptanz dort zu verbessern und Menschen mit Schwerbehinderung als eine Lösung zur Fachkräftesicherung zu profilieren, um die bisher weitestgehend defizitorientierte Wahrnehmung zu überwinden. 60 Plätze stehen pro Jahr zur Verfügung.

Bezüglich einer vertieften Darstellung wird auf das von der Trägerversammlung abzustimmende Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2016 verwiesen, das auch auf Projekte wie „Bundesprogramm Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ und das ESF-Bundesprogramm für Langzeitarbeitslose (siehe auch S. 13) ausführlich darstellt und in die Handlungsstrategien des Jobcenters einordnet.

III. Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug

Mit diesem Ziel soll ein besonderes Augenmerk auf diejenigen Leistungsberechtigten gelegt werden, die bereits länger im Leistungsbezug sind bzw. ein entsprechendes Risiko aufgrund besonderer Problemlagen aufweisen. Damit soll ein Beitrag zum generellen Ziel des SGB II geleistet werden, die Dauer des Hilfebezugs zu verkürzen und die sozialen Teilhabechancen sowie die Beschäftigungsfähigkeit auch für marktbenachteiligte Leistungsberechtigte zu verbessern.

Das Ziel ist im Jahr 2016 erreicht, wenn sich der durchschnittliche Bestand der Langzeitleistungsbezieher des Jobcenters Düsseldorf um 1,0% gegenüber dem Vorjahr auf 31.902 reduziert.

Zur Vermeidung und Beendigung von langfristigem Leistungsbezug setzt sich das Jobcenter Düsseldorf darüber hinaus folgende Ziele/ folgendes Ziel:

Ziel ist es, die Integrationsquote der Langzeitbeziehenden gegenüber dem Vorjahr zu steigern, indem diese Zielgruppe in gleichem prozentualen Umfang (+3,0%) an der geplanten Steigerung der Gesamtintegrationsleistung partizipiert (von 14,05% im Jahre 2015 auf 14,47% in 2016)

Die Entwicklung wird zusätzlich durch ein Monitoring zur Entwicklung der Aktivierungsquote (hier sollen 8% erreicht werden), zum Bestand der Langzeitarbeitslosen, ihrem Anteil an allen Integrationen und zur Integrationsquote LZB beobachtet.

Ein wesentlicher Baustein zur Bekämpfung des Langzeitbezugs und der Langzeitarbeitslosigkeit ist das ESF-Bundesprogramm für Langzeitarbeitslose. Nach einem schwierigen Start in 2015 plant das Jobcenter in 2016 die Integrationsziele zu erreichen und die in 2015 nicht realisierten Förderfälle nachzuholen. Dabei wird diese durch die lang erwartete Änderung der Förderbedingungen im März 2016 in Bezug auf förderunschädliche Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit und die Möglichkeit, auch Menschen, die einen Minijob ausgeübt haben, wesentlich unterstützt.

IV. Verbesserung von Leistungsprozessen

Im Rahmen der Verbesserung der Leistungsprozesse setzt sich das Jobcenter Düsseldorf folgende Ziele:

1. Die Leistungen des § 16a SGB II erhöhen grundsätzlich die Möglichkeiten am sozialen Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen. Ziel der Kommune ist es, die Leistungen des § 16a SGB II zur Verwirklichung einer ganzheitlichen und umfassenden Betreuung und Unterstützung bei der Eingliederung in Arbeit bereit zu stellen.

Zu den im Rahmen der Eingliederungsvereinbarung zu erbringenden Leistungen nach § 16a SGB II wird das Jobcenter in Kooperation mit der Kommune weiterhin Transparenz zu Qualität und Nachhaltigkeit der Beratung schaffen. JC und Träger bewerten Umfang und Qualität bei der Erbringung kommunaler Eingliederungsleistungen als ausreichend. Aus örtlicher Sicht hängt die Wirkung von Eingliederungsleistungen aber insbesondere auch von der Verknüpfung mit Beschäftigung ab. Die bestehende qualitativ hochwertige Arbeit wird fortgesetzt. Erfolgsversprechende Ansätze werden identifiziert und bedarfsgerecht weiterentwickelt.

Bezüglich einer vertieften Darstellung wird auf das durch die Trägerversammlung abzustimmende Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2016 verwiesen.

2. Voraussetzung für optimale Leistungsprozesse ist eine auskömmliche, den qualitativen Anforderungen genügende Personalausstattung.

Bei den Betreuungsschlüsseln handelt es sich um politische Referenzwerte, die von den Trägern der Grundsicherung für Arbeitsuchende vor Ort für eine sachgerechte, den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragende Dimensionierung der Personalausstattung herangezogen werden.

Die Träger verfolgen grundsätzlich das Ziel, die Betreuungsschlüssel im Rahmen möglicher Finanzierung sicherzustellen und leisten in ihren jeweiligen Verantwortungsbereichen die erforderliche Unterstützung zur zeitnahen Realisierung der erforderlichen Soll-Ausstattung.

Dialoge zur Zielsteuerung

Die Vereinbarungspartner führen in der Regel drei Zielsteuerungsdialoge pro Jahr.

Unterjährige Abweichungen von den Rahmenbedingungen werden bei der Beurteilung der Zielerreichung berücksichtigt.

Düsseldorf, den

**Für die Landeshauptstadt
Düsseldorf**

Oberbürgermeister Thomas Geisel

Düsseldorf, den

**Für das Jobcenter Düsseldorf
Düsseldorf**

Ingo Zielonkowsky

Düsseldorf, den

Für die Agentur für Arbeit

Roland Schüßler